

Die RAUMQUALITÄT *muss die Zeit überdauern*

Für die Architekten Ruedi Vogt, Silvia Kistler und Gilles Marchand muss der Wohnungsbau die Topografie, die städtebauliche Situation und die natürliche Belichtung einbeziehen

VON ARIANA PRADAL (TEXT) UND PHILIP ROHNER (PORTRÄT)



Das Grundkonzept gibt die räumliche Qualität jeder Wohnung vor: Architekten Ruedi Vogt, Silvia Kistler und Gilles Marchand (v. l.)

Gegenüber Flexibilität und Individualität im Wohnungsbau gibt sich der Architekt Ruedi Vogt kritisch. Der Mitbegründer des seit 1988 existierenden Bieler Architekturbüros Kistler Vogt, vertritt die Auffassung, dass ein Bau einen unveränderlichen Rahmen von hoher Qualität benötigt, damit er funktioniert. Dieser muss, so der Architekt, auf die städtebauliche Situation und die vorgefundene Topografie antworten sowie sinnvolle Lösungen zur natürlichen Belichtung, zur Nutzung und Raumqualität erfüllen. «Die Erfahrung zeigt, dass die Käufer einer Eigentumswohnung die gebotene Flexibilität kaum nutzen. Zum Beispiel wollen fast alle einen loftartigen Grundriss in kleinere Einheiten gliedern. Macht man da als Architekt keine klaren Vorgaben, sind die meisten Käufer überfordert. Deshalb denkt man lieber gleich von Anfang an daran, wie Raumqualität geschaffen werden kann, wenn der vorhandene Raum unterteilt wird», erklärt der Bieler.

Für Silvia Kistler, Ruedi Vogt und ihrem seit 2006 hinzugekommenen Partner Gilles Marchand ist bei jedem Wohnbau das Ziel, räumliche Qualitäten zu entwerfen, die erhalten

«Ohne Vorgaben sind Käufer ÜBERFORDERT»

bleiben, egal wie ein Käufer oder Mieter das Gegebene nachher ausbaut und nutzt. Als Beispiel führt das Trio ihr Projekt Schüsspark Uno auf dem ehemaligen Industriereal der Vereinigten Drahtwerke AG an, das mit

verschiedenen Grundrissen auf die diversen Bedürfnisse und Käufer reagiert. Die Überbauung Schüsspark ist zurzeit eines der grössten Bauvorhaben Biels. Anstatt Fabriken, in denen Schrauben gefräst und Drähte gezogen werden, stehen heute bereits etwa die Hälfte der geplanten Wohn- und Gewerbebauten auf dem ehemaligen Industriestandort.

Dank zwei gewonnenen Wettbewerben hat das Büro Kistler Vogt die Zuschläge für den Erbau der ersten beiden Projekte auf dem Areal bekommen. In der Zwischenzeit planen sie seit zehn Jahren an diesem Standort. Auch der dritte fertig erstellte Wohnbau des neuen Stadtquartiers – der Schüsspark Cinque – trägt ihre Handschrift. Ihr erstes Projekt, der winkelförmige Schüsspark Uno, zählt 53 Eigentumswohnungen. Der eine Schenkel ist breiter und nimmt die grösseren Wohnungen auf, die sich alle über einen Rundgang innerhalb der Wohnung sowie eine eingezogene Loggia auszeichnen. Im schmaleren Schenkel haben die Architekten die Längsachse der Wohnungen betont, indem sich über die ganze Südostfassade eine Fensterfront mit Terrasse aufspannt. Im Dachgeschoss ist der Grundriss gedreht und die Öffnung zeigt nach Nordwesten zum Jura und zur Abendsonne.

Die Käufer konnten zwischen den beiden Grundrissen auswählen, sowie bei der längsbetonten Variante nach ihrer Ausrichtung. Die räumlichen Qualitäten jeder Wohnung wurden durch das Grundkonzept vorgegeben und gewährleistet, egal wie ein Käufer sie nachher materialisiert oder welche kleinen räumlichen Anpassungen er

WICHTIGSTE WERKE: Kistler Vogt Architekten

Wohnüberbauung Löhre Biel 2001;
Verlängerung Bahnhofpassage
Biel 2001; Bahnhofparking
Biel 2002; Wohnüberbauung
Schüsspark Uno 2004; Wohn-
überbauung Chutzenried,
Jens 2005; Wohnüberbauung
Schüsspark Due 2007; Alters
und Pflegeheim Schüsspark 2008;
Stadt villen Schüsspark
Cinque 2008

vorgenommen hat. «Bei grossen Planungen ist der Unterschied, ob es um Miet- oder Kaufobjekte geht, klein. Auch kann die Definition noch in letzter Minute ändern», fügt Silvia Kistler an.

So geschehen ist es den Architekten beim Schüsspark Due. Der Immobilienentwickler wollte einen Teil als Miet- und den anderen als Verkaufswohnungen realisieren. Als der Bau fertig war, kaufte ihn eine Pensionskasse als Anlageobjekt und vermietete alles. «Eine massgeschneiderte Eigentumswohnung erhalten Besitzer, wenn sie zusammen mit anderen Parteien planen», führt Ruedi Vogt aus.

Dieses seltene Vorgehen konnten die Architekten bei einer kleinen Wohnüberbauung für fünf Parteien in Jens in der Nähe von Biel umsetzen. Die Nachbarn eines seit langem leer stehenden Hauses wollten die vereinsamte Parzelle wieder beleben. Da diese für sie alleine zu gross war, begannen sie andere Interessierte zu suchen, und bald waren sie zu dritt. Man war sich einig, dass man verdichtet bauen wollte und die Einheiten verschieden gross sein durften. Da die Parzelle am Hang lag und man das Terrain stützen musste, war auch die Bauweise aus Beton bald entschieden, denn so konnte Stützmauer und Haus gleich aus demselben Material sein.

«Bereitschaft zu einem lebhaften BAUPROZESS»

Die Architekten schlugen auf dem Gelände drei Volumen vor: zur Strasse einen länglichen Carport und dahinter nach einem gemeinsamen Aussenraum zwei Körper mit drei und zwei Einheiten. Ob man die Überbauung nun als Mehrfamilienhaus oder Reihenhäuser betitelt, ist Definitionssache. Denn vier Einheiten verfügen über zwei Wohngeschosse und die Fünfte verfügt nur über eine Ebene.

In Jens haben die Architekten mit allen Käufern auch den Innenausbau geplant, was zu einem stimmigen Ganzen geführt hat. Kistler Vogt Architekten sind überzeugt, dass diese Art von Eigenheim eine gute Lösung bietet, denn als Käufer plant man von Anfang an mit, profitiert von geteilten Kosten und der eigene Spielraum beschränkt sich nicht auf die Materialisierung. Doch die Planung eines solchen Wohn-Ensembles fordert von allen Beteiligten Offenheit gegenüber anderen Ideen und die Bereitschaft, sich auf einen lebhaften Bauprozess einzulassen.



1

FOTOS: THOMAS JANTSCHER



2

TOPOGRAFIE und Licht

1. **Schüsspark Cinque, 2008, Biel BE**
Neun Reihenhäuser und zwei Duplexwohnungen mit Atelier auf einem ehemaligen Industrieareal
2. **Wohn-Ensemble Chutzenried, 2005, Jens BE**
Gebaut aus Beton, besteht es aus zwei Wohneinheiten und bietet Platz für fünf Parteien
3. **Schüsspark Uno, 2004, Biel BE**
Die winkelförmige Wohnüberbauung zählt 53 Eigentumswohnungen mit verschiedenen Grundrissen



3

ANZEIGE



Geld verheizen
oder Energie sparen:

Minergie mit EPS.

Energie erst gar nicht zu brauchen ist die effizienteste Art, Energie einzusparen. Und genau dieses ist der Grundgedanke der Minergie-Bauweise. Konsequenterweise umgesetzt entspricht ein zertifiziertes Minergiehaus im Vergleich einem 3-Liter-Haus. Am meisten (Heiz-)Energie wird mit dick gedämmten Gebäuden eingespart, was definitiv für EPS spricht. Mit einer Aussenwärmedämmung aus EPS lassen sich problemlos Minergie- und Minergie-P-Standards erreichen. Konkret: Höhere Wärmedämmwirkung und eine deutliche Senkung der Heizkosten!

Verband EPS Schweiz, Bahnhofstr. 67, 6403 Küssnacht, www.eps-schweiz.ch

EPS

Dämmstoff mit Zukunft

intron.ch